

#### Aboonementpreis

In der Hauptredaktion über den im Stadt-  
bogen und den Seitenen erschienenen Nach-  
richten abgeholte; vierzehnzig Groschen.  
Bei zweimaliger Abgabe: vierzehnzig Groschen.  
Durch die Post bezogen für  
Deutschland und Österreich; vierzehnzig Groschen.  
Für ausländische Ausgaben  
im Ausland: vierzehnzig Groschen.

Die Wochenausgabe entspricht täglich 1/2 Uhr,  
die Monat-Ausgabe Montags 8 Uhr.

**Redaction und Expedition:**  
Johannstraße 8.

Die Expedition ist Wochenungsauflöschen  
geöffnet von früh 8 bis Abend 7 Uhr.

**Filialen:**  
Otto Niem's Contin. (Alfred Hahn),  
Universitätsstraße 1.  
Louis Lösch, Untermarkt 14, part. und Königstraße 2.

#### Abend-Ausgabe.

# Leipziger Tageblatt

und

## Mitzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

No 570.

Montag den 7. November 1892.

86. Jahrgang.

#### Politische Tagesschau.

Leipzig, 7. November.

Es liegt in der Natur der Dinge, daß jeder, der eine Reform herbeiführen will, den Zustand der angeblich reformbedürftigen Einrichtung mit dunklen Farben schreibt. Ganzheitlich ist dabei um innere Einrichtungen, an denen das Land seit bestandener Interesse bat, so aus einer solchen Schmälerberei nicht viel Radikalismus entstehen. Ganz anders aber liegen die Dinge, wenn es sich in einem von Ghysen umlaufenen Staate um eine Reform derjenigen Einrichtungen handelt, von denen die äußere Sicherheit dieses Staates abhängt, und die daher von den Gegnern mit Augenmaß überwacht werden. Werden in einem solchen Falle, um Stimmung für die Reform zu machen, die bestehenden Einrichtungen öffentlich herabgestuft, so wird durch die Sicherheit des Staates gefährdet, und für den Fall des Scheiterns der Reform sogar die Gefahr eines Krieges ganz wesentlich näher gerückt. Überall ist es daher üblich, und auch bei uns in es üblich gewesen, die Gründe, welche eine durchgreifende militärische Reform wünschenswert oder notwendig erscheinen lassen, nicht auf offenen Märkte anzuspinnen und besonders die den bestehenden militärischen Einrichtungen anhaftenden Mängel nicht dem Auslande in die Ohren zu schreien, sondern sie in einer parlamentarischen Commission vertraulich zu erörtern. Jetzt ist das bei uns ganz anders geworden. Während uns die Stimmungsmacher für die Militärvorlage auf der einen Seite verschworen, die uns von außen drohende Gefahr sei weit größer, als man sich träumen lasse, schließen sie uns andererseits in Artikeln des Militärvorlagenblattes und in Proklamationen, die begierig im Auslande übersept und gelesen werden, den Zustand unserer jungen Heeres-einrichtungen als einen höchst ungünstigen, ja als einen folgenschweren, der unsere Riebecke unanständig zur Folge haben werde, wenn der Reichstag zur Annahme dieser Entwürfe gestellt wird. Heute ist züglich der einmütige Protest der Partei aller Parteien. Auch im Reichstage war selbst nach und wird diese geschaffte Stimmungsmacherei zur Sprache gebracht werden. Wenn bei dieser Gelegenheit der Herr Reichskanzler Dinge zu hören bekommt, die seinem Vorgänger in der Zeit der letzten Conflict erwartet worden sind, so kann er dafür die Preise nicht verantwortlich machen. Nicht ist züglich den Beurkundung- und Weisungssatellus, der bereits im ganzen Reiche einen sieberhaften Zustand heraufgeführt hat, welcher kaum noch einer Steigerung fähig ist.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Szapary ist in Wien eingetroffen und vom Kaiser im längeren Jubiläum empfangen worden. Man wird demnach nun wohl bald hören, welches Ausgang die ungarische Ministerpräsidialzustellung ist. Die politische Lage ist gegenwärtig gespannter, als sie es beim Rücktritt Nagy's war. Damals stand nur ein Personenwechsel bevor, heute aber besteht nach den neuesten Nachrichten eine verschärfte Parteidistanz, über deren wahrscheinliche Lösung augenscheinlich noch große Unklarheit herrscht. Für die facultative Civile, für die sich das Cabinet entschieden hat, scheint der Kaiser gewonnen zu sein. Außerdem verlangt aber auch ein seit einer ablehnenden Antwort eingelaufen. Innerhalb der liberalen Partei besteht Colonna-Tiza auf der Führung der obligatorischen Civile. In der am Mittwoch stattfindenden Versammlung der liberalen Partei wird es sich nun zeigen müssen, ob Tiza's Anhänger genug genug ist, um die Parteidistanz daran zu prüfen, daß das Cabinet Szapary unmöglich geworden ist. Die wirkliche und entscheidende Urtheil der Kritik, welche darüber auch den vollen Ernst verleiht, ist der im Innern, in der Kirchenpolitik frage. Im letzteren Punkte hält es sich, wie die "Neue Freie Presse" besagt, daran, daß alle politischen Kreise Ungarns, allen voran die gut katholischen, darüber erheitert und in ihrer Enthusiasmie tief verlegt sind, daß man in Rom schon seit langer Zeit die Tendenz verfolgt, sich in die inneren Angelegenheiten Ungarns einzumischen und diese Einmischung für die internationalen Zwecke der römischen Politik zu verwerten. Die ungarische Geschichte ist erfüllt von solchen Einmischungen der päpstlichen Curie, und immer waren es überwiegend lathebische Ungarn, die sich an die Spalte der Bevölkerung gegen Rom gestellt haben, um dessen Aspirationen bezüglich der inneren Politik des Landes abzuwenden und zurückzuweichen. Man fragt die Regierung an, daß sie nicht im Stande gewesen sei, von den inneren Angelegenheiten des Landes die Intrigen der Curie fernzuhalten, deren Motiv in der Abneigung der Curie gegen den Dreikind zu suchen ist, daher mit rein politischen Zwecken und keineswegs mit religiösen Fragen zusammenhängt.

Wenn von Krieg und Frieden die Rede ist, dann wird überall betont, daß es sich natürlich nur um Vertheidigung gegen Ausländer handeln könnte. Ein unbesiegtes Gemüth kann auf Gewalt dieser Besicherungen keinen Platz zu der Bevölkerung finden, denn wenn sich Friede nur verbreitern will, so heißt es Friede im Kriege — der Kriegszeit. In Wirklichkeit liegt die Sache durchaus anders, und eben hierzu, jedem Staatsmann und jedem Freudenreiter nicht eine schwere Verantwortung treffe, wenn es nicht bereits im Frieden dafür sorgte, die Wehrkraft ihres Landes auf einer so schlechten Basis steht, daß ein politisch aufgegangener Krieg nicht verhindert werden kann. Wir wollen uns nicht verbünden, indem wir in Gebüld abwarten, bis der Gegner auf uns einschlägt, sondern mit waffen und wehren, und der mehrt sich am besten, der zuerst zuschlägt.

Dieser Punkt muß unbedingt klipp und klar bei der ganzen Sprache über den Frieden der Weltordnung finden, sonst hab durchaus folge Schäume über Stärke und Organisation einer Weltkraft, die ihren Friede voll und ganz erfüllen soll, unvermeidlich.

Es ist ja zweifellos, daß der verdiente Militärschriftsteller mit diesen Ausführungen wieder im Infante der militärischen Einrichtung mit dunklen Farben schreibt. Ganzheitlich ist dabei um innere Einrichtungen, an denen das Land seit bestandener Interesse bat, so aus einer solchen Schmälerberei nicht viel Radikalismus entstehen. Ganz anders aber liegen die Dinge, wenn es sich in einem von Ghysen umlaufenen Staate um eine Reform derjenigen Einrichtungen handelt, von denen die äußere Sicherheit dieses Staates abhängt, und die daher von den Gegnern mit Augenmaß überwacht werden. Werden in einem solchen Falle, um Stimmung für die Reform zu machen, die bestehenden Einrichtungen öffentlich herabgestuft, so wird durch die Sicherheit des Staates gefährdet, und für den Fall des Scheiterns der Reform sogar die Gefahr eines Krieges ganz wesentlich näher gerückt. Überall ist es daher üblich, und auch bei uns in es üblich gewesen, die Gründe, welche eine durchgreifende militärische Reform wünschenswert oder notwendig erscheinen lassen, nicht auf offenen Märkte anzuspinnen und besonders die den bestehenden militärischen Einrichtungen anhaftenden Mängel nicht dem Auslande in die Ohren zu schreien, sondern sie in einer parlamentarischen Commission vertraulich zu erörtern. Jetzt ist das bei uns ganz anders geworden. Während uns die Stimmungsmacher für die Militärvorlage auf der einen Seite verschworen, die uns von außen drohende Gefahr sei weit größer, als man sich träumen lasse, schließen sie uns

andererseits in Artikeln des Militärvorlagenblattes und in Proklamationen, die begierig im Auslande übersept und gelesen werden, den Zustand unserer jungen Heeres-einrichtungen als einen höchst ungünstigen, ja als einen folgenschweren, der unsere Riebecke unanständig zur Folge haben werde, wenn der Reichstag zur Annahme dieser Entwürfe gestellt wird. Heute ist züglich der einmütige Protest der Partei aller Parteien. Auch im Reichstage war selbst nach und wird diese geschaffte Stimmungsmacherei zur Sprache gebracht werden. Wenn bei dieser Gelegenheit der Herr Reichskanzler Dinge zu hören bekommt, die seinem Vorgänger in der Zeit der letzten Conflict erwartet worden sind, so kann er dafür die Preise nicht verantwortlich machen. Nicht ist züglich den Beurkundung- und Weisungssatellus, der bereits im ganzen Reiche einen sieberhaften Zustand heraufgeführt hat, welcher kaum noch einer Steigerung fähig ist.

Der ungarische Ministerpräsident Graf Szapary ist in Wien eingetroffen und vom Kaiser im längeren Jubiläum empfangen worden. Man wird demnach nun wohl bald hören, welches Ausgang die ungarische Ministerpräsidialzustellung ist. Die politische Lage ist gegenwärtig gespannter, als sie es beim Rücktritt Nagy's war. Damals stand nur ein Personenwechsel bevor, heute aber besteht nach den neuesten Nachrichten eine verschärfte Parteidistanz, über deren wahrscheinliche Lösung augenscheinlich noch große Unklarheit herrscht. Für die facultative Civile, für die sich das Cabinet entschieden hat, scheint der Kaiser gewonnen zu sein. Außerdem verlangt aber auch ein seit einer ablehnenden Antwort eingelaufen. Innerhalb der liberalen Partei besteht Colonna-Tiza auf der Führung der obligatorischen Civile. In der am Mittwoch stattfindenden Versammlung der liberalen Partei wird es sich nun zeigen müssen, ob Tiza's Anhänger genug genug ist, um die Parteidistanz daran zu prüfen, daß das Cabinet Szapary unmöglich geworden ist. Die wirkliche und entscheidende Urtheil der Kritik, welche darüber auch den vollen Ernst verleiht, ist der im Innern, in der Kirchenpolitik frage. Im letzteren Punkte hält es sich, wie die "Neue Freie Presse" besagt, daran, daß alle politischen Kreise Ungarns, allen voran die gut katholischen, darüber erheitert und in ihrer Enthusiasmie tief verlegt sind, daß man in Rom schon seit langer Zeit die Tendenz verfolgt, sich in die inneren Angelegenheiten Ungarns einzumischen und diese Einmischung für die internationalen Zwecke der römischen Politik zu verwerten. Die ungarische Geschichte ist erfüllt von solchen Einmischungen der päpstlichen Curie, und immer waren es überwiegend lathebische Ungarn, die sich an die Spalte der Bevölkerung gegen Rom gestellt haben, um dessen Aspirationen bezüglich der inneren Politik des Landes abzuwenden und zurückzuweichen. Man fragt die Regierung an, daß sie nicht im Stande gewesen sei, von den inneren Angelegenheiten des Landes die Intrigen der Curie fernzuhalten, deren Motiv in der Abneigung der Curie gegen den Dreikind zu suchen ist, daher mit rein politischen Zwecken und keineswegs mit religiösen Fragen zusammenhängt.

Auch Dänemark soll eine neue Heeres-Organisation erhalten. Der Kriegsminister General Bahnsen hat dem Hellefeld einen darauf begrundeten Gesetzentwurf vorgelegt. Danach bleiben Infanterie, Cavallerie und Artillerie von der neuen Organisation fast vollständig unberührbar, dagegen sollen in der Infanterieartillerie und unter den Genietruppen durchgreifende Änderungen erfolgen. Die dänische Festungs-Artillerie, welche gegenwärtig nur sechs

Einen- und drei Geschützgruppen zählt, wird durch das neue Gesetz mehr als verdoppelt, indem sie in Zukunft aus zwölf Einheiten und acht Geschützgruppen bestehen wird, wobei noch die ebenfalls zu verteilenden Feuerwaffen-Artillerie-Abteilungen der beiden dänischen Armeesäulen beibehalten werden. Überhaupt ist die bedeutende Vermeidung der Artillerie hauptsächlich durch die Verteilung der Befestigungen um Kopenhagen bedingt. Die Stärke der Genietruppen wird um zwei Abteilungen vergrößert. Eine dieser neuen Abteilungen erfordert unumgänglich notwendig, wenn es im Ernstfalle möglich sein wird, die vieler Signalisationen in beiderseitiger Weise zu befreien, welche jetzt auf allen strategisch wichtigen Punkten der weit ausgedehnten dänischen Küste eingerichtet werden sind und welche nicht nur für das Heer, sondern auch für die Flotte von der größten Bedeutung sein sollen. Die zweite der beiden neuen Genie-Abteilungen soll ein Land-Festungs-Korps bilden. Ferner schlägt der Minister vor, die Garde der sechzehn dänischen Geschützgruppen zu erweitern, daß es im Ernstfalle möglich sei, die sechzehn neuen Bataillone zu je acht Compagnien anstatt wie bisher zu je vier zu formieren. Beide Abteilungen, die bisher nicht zu Übungen berufen wurden, fordert die neue Gesetzesvorlage, daß die Mannschaften der zwei jüngsten Jahrgänge entweder jedes zweite Jahr bei allen Abteilungen zu zweitägigen Übungen herangezogen werden, Offiziere und Unteroffiziere jedoch für 17 Tage, um während der ersten fünf Tage einen Wiederholungsunterstand durchzumachen, bevor die Mannschaften sich einsetzen. Gleichzeitig wird vor geschlagen, die materielle Stellung der Geschützgruppen und Unteroffiziere zu verbessern. Die befindliche Artillerie und Unteroffiziere soll eine zeitige Vergleichung erfahren; dasselbe soll betreffs des Sanitätskorps geschehen.

#### Insertionspreis

Die 6gepolte Wochenseite 20 Pf.  
Beclamen unter den Redaktionsschreiber (4 Pf.)  
Postamt 60 Pf., vor den Sammelmarken (4 Pf.)  
(Gesamtpreis) 40 Pf.  
Geschäftsschreiben laut unjenes Verträge  
verzeichnet. Lieferlicher und Güterpost  
nach höherem Tarif.

Extra-Beilagen (gelöst), ante mit bei  
Wochenausgabe, ohne Postbefreiung 4 Pf.  
Sonne und Frühling früher 1/2 Uhr.

Geb. des Büchles und Kunstschriften je eins  
halbe Stunde früher.  
Postorte sind stets an die Expedition  
zu richten.

Druck und Verlag von E. Volz in Leipzig.

86. Jahrgang.

#### Deutsches Reich.

—o. Dresden, 7. November. Im nationalliberalen Kreis der Riedelberg bereitet neuerrichtiges reges Leben, wenn auch das noch nicht zu irgend welchen öffentlichen Aktionen herausgebildet hat. Die Mitgliederzahl des nationalliberalen deutschen Reichsvereins zieht durch ihr festes Wahlszenen beiwohl Beweis dafür. Vor einiger Zeit ging man auch mit dem Plan um, ein selbstständiges Blatt mit nationalliberaler Tendenz zu gründen. Obwohl das Wirtschaftscapital durch Reihungen bis zu einer ansehnlichen Höhe gebracht werden war, ließ man den Plan in letzter Stunde noch fallen, die Ausführung derselben für eine spätere Zeit aufzuschieben. Auf diesen Winter wird der Verein mit einer regelmäßigen Versammlung zu wöchentlichen Versammlungen zu wöchentlichen Versammlungen herangezogen werden. Mit dem ersten dieser Tagen einen Wiederholungsunterstand durchzumachen, bevor die Mannschaften sich einsetzen. Gleichzeitig wird vor geschlagen, die materielle Stellung der Geschützgruppen und Unteroffiziere zu verbessern. Die befindliche Artillerie und Unteroffiziere soll eine zeitige Vergleichung erfahren.

\* Leipzig, 7. November. Der bissige Nationalliberalen Verein wird während des bevorstehenden Winters eine Reihe von öffentlichen Versammlungen abhalten, wobei Verträge über interessante politische Themen getragen werden. Die erste dieser Versammlungen findet Montag, den 14. November, statt; in ihr geht Herr Reichsadvokat Dr. Hans Plum einen Vortrag über die Angelegenheit der Kaiser-Drohnen, welche von der

Stadt gewann. Er schritt langsam über die Promenade hin und her erregend, wie er am besten seinen Plan ausführen könne, und schrie dann in einem kräftigen Stimmen, um seine eigene Anstrengung zu erhöhen, und während er sich materialien Genüßen, den Aufern und dem Chalatz gewandte, jenen Plan wie Vogelzug in alter Stille auszuführen zu lassen.

Doch das hatte ihm das Schicksal nicht beschert; solche Gemüthsruhe war ihm nicht vergönnt; er fand Gesellschaft dort, die wie ein Schwarmrad das ganze Getriebe und Rädern seiner Seiner aus einem bestimmten Ziel gerichtet Gedanken in Bewegung setzte. Und zwar war diese Gesellschaft an zwei Tischen verteilt; an dem einen saß Bankier Teiter und schenkte dem Käufer aus einer überzähmenden Champagnerflasche ein; an dem anderen Tische lagte Haber's kleiner Geschäftsräum, der sonst im Dunkel stand, kein Blätter und kein Mensch. Der Generalsekretär der nationalliberalen Partei (Herr Böck aus Berlin) und einen Vortrag über "Die Gefahr des Ultramontanismus seit Bismarck's Rücktritt" hielten. Wie stark das Interesse des Publikums für dergleichen Fragen ist, mag aus dem Umstande hervorgehen, daß am Tage nach der Veröffentlichung der Eintrittskarten vergangen waren.

\* Dresden, 7. November. Der bissige Nationalliberalen Verein wird während des bevorstehenden Winters eine Reihe von öffentlichen Versammlungen abhalten, wobei Verträge über interessante politische Themen getragen werden. Die erste dieser Versammlungen findet Montag, den 14. November, statt; in ihr geht Herr Reichsadvokat Dr. Hans Plum einen Vortrag über die Angelegenheit der Kaiser-Drohnen, welche von der

Stadt gewann. Er schritt langsam über die Promenade hin und her erregend, wie er am besten seinen Plan ausführen könne, und schrie dann in einem kräftigen Stimmen, um seine eigene Anstrengung zu erhöhen, und während er sich materialien Genüßen, den Aufern und dem Chalatz gewandte, jenen Plan wie Vogelzug in alter Stille auszuführen zu lassen.

Doch das hatte ihm das Schicksal nicht beschert; solche Gemüthsruhe war ihm nicht vergönnt; er fand Gesellschaft dort, die wie ein Schwarmrad das ganze Getriebe und Rädern seiner Seiner aus einem bestimmten Ziel gerichtet Gedanken in Bewegung setzte. Und zwar war diese Gesellschaft an zwei Tischen verteilt; an dem einen saß Bankier Teiter und schenkte dem Käufer aus einer überzähmenden Champagnerflasche ein; an dem anderen Tische lagte Haber's kleiner Geschäftsräum, der sonst im Dunkel stand, kein Blätter und kein Mensch. Der Generalsekretär der nationalliberalen Partei (Herr Böck aus Berlin) und einen Vortrag über "Die Gefahr des Ultramontanismus seit Bismarck's Rücktritt" hielten. Wie stark das Interesse des Publikums für dergleichen Fragen ist, mag aus dem Umstande hervorgehen, daß am Tage nach der Veröffentlichung der Eintrittskarten vergangen waren.

Die 7. November, 1892. Der bissige Nationalliberalen Verein wird während des bevorstehenden Winters eine Reihe von öffentlichen Versammlungen abhalten, wobei Verträge über interessante politische Themen getragen werden. Die erste dieser Versammlungen findet Montag, den 14. November, statt; in ihr geht Herr Reichsadvokat Dr. Hans Plum einen Vortrag über die Angelegenheit der Kaiser-Drohnen, welche von der

#### Feuilleton.

##### Dämmerungen.

Komödie in drei Akten von Rudolf von Götschall.  
Rudolf von Götschall.

Götschall entwirft.

"Ich wußte nichts davon", versetzte Teresa, "daß Sie eine solche Operette bestellt."

"Nun, nun ... Sie sind mir doch dank idealisch, ich habe damals Ihre Bitte erfüllt. Von Götschall ging ich ins Theater, um Ihre Worte zu erfahren — auch dort heimlichstere, man wollte mir keine Auskunft geben; Sie hatten jedenfalls auch dort Operette bestellt."

"Und Sie sind mir doch dank idealisch, ich habe damals Ihre Bitte erfüllt. Von Götschall ging ich ins Theater, um Ihre Worte zu erfahren — auch dort heimlichstere, man wollte mir keine Auskunft geben; Sie hatten jedenfalls auch dort Operette bestellt."

"Und Sie sind mir doch dank idealisch, ich habe damals Ihre Bitte erfüllt. Von Götschall ging ich ins Theater, um Ihre Worte zu erfahren — auch dort heimlichstere, man wollte mir keine Auskunft geben; Sie hatten jedenfalls auch dort Operette bestellt."

"Und Sie sind mir doch dank idealisch, ich habe damals Ihre Bitte erfüllt. Von Götschall ging ich ins Theater, um Ihre Worte zu erfahren — auch dort heimlichstere, man wollte mir keine Auskunft geben; Sie hatten jedenfalls auch dort Operette bestellt."

"Und Sie sind mir doch dank idealisch, ich habe damals Ihre Bitte erfüllt. Von Götschall ging ich ins Theater, um Ihre Worte zu erfahren — auch dort heimlichstere, man wollte mir keine Auskunft geben; Sie hatten jedenfalls auch dort Operette bestellt."

"Und Sie sind mir doch dank idealisch, ich habe damals Ihre Bitte erfüllt. Von Götschall ging ich ins Theater, um Ihre Worte zu erfahren — auch dort heimlichstere, man wollte mir keine Auskunft geben; Sie hatten jedenfalls auch dort Operette bestellt."

"Und Sie sind mir doch dank idealisch, ich habe damals Ihre Bitte erfüllt. Von Götschall ging ich ins Theater, um Ihre Worte zu erfahren — auch dort heimlichstere, man wollte mir keine Auskunft geben; Sie hatten jedenfalls auch dort Operette bestellt."

"Und Sie sind mir doch dank idealisch, ich habe damals Ihre Bitte erfüllt. Von Götschall ging ich ins Theater, um Ihre Worte zu erfahren — auch dort heimlichstere, man wollte mir keine Auskunft geben; Sie hatten jedenfalls auch dort Operette bestellt."

"Und Sie sind mir doch dank idealisch, ich habe damals Ihre Bitte erfüllt. Von Götschall ging ich ins Theater, um Ihre Worte zu erfahren — auch dort heimlichstere, man wollte mir keine Auskunft geben; Sie hatten jedenfalls auch dort Operette bestellt."

"Und Sie sind mir doch dank idealisch

Socialdemokratie bekanntlich in reichem Maße zur Aussteuerung solcher Bebauungen bestimmt werden sind, zu halten für spätere Versammlungen sind Vorträge von mehreren hervorragenden nationalliberalen Reichstagsabgeordneten zugelassen.

ss. Berlin, 6. November. Der Bund für Bodenbefreiungsform ist zwar in der natürlichen Rassierung begreiflich, die längst zu erwarten war angesichts der Unmöglichkeit, für unselige und unerlöse Bebauungen einen klaren, klart abgegrenzten Programm zu schaffen. Allein Herr Dr. Hartmann will, wenn das Weltall Trümmer über ihm zusammenstürzen, den Menschenreden spielen. Zum zweiten Mal kommt er nach Berlin, um in öffentlicher Rede seinen Reformeis zu beweisen und zu verbreiten. Mitglieder aller Parteien im Auftritt und Rechtsetzung gescheitert. Es wird also am Dienstag Abend in den Concordia-Sälen etwas lebhaftig gehen. Die Socialdemokratie werden es sich auf keinen Fall nehmen lassen, Herrn Dr. Hartmann wiederum zu begreifen, was man diesmal als den Mann, der mit dem anderen nicht auch schon in sozialistischen Dingen steht. Mit Angst und Furcht könnte sie ihn jetzt übrigens an eine alte Versicherung erinnern. Als er vor zwei Jahren zum ersten Male in der Reichshauptstadt mit den Socialdemokraten aneinander geriet, erklärte er ihnen: er sei ihr Gegner; sollte es aber dahin kommen, daß er zu ihnen überginge, so könnten sie auch sicher sein, daß er mit großem Anstand erscheinen werde. Wo ist nun, da der Moment nun überreicht ungemein gegeben ist, der große Anstand? Aber was die Socialdemokratie mit ihm auszumachen haben, ist doch nicht die Hauptfrage. Alles Augen sind auf Herrn Eugen Richter gerichtet. Derselbe hält sich zur Zeit in Berlin auf, ist am Dienstag wieder durch eine Hoffnung nach durch politische Anzeichen geblieben und erkennt fest, wie man uns verbietet, einer seltenen Körperlichen und geistigen Freiheit – vielleicht eine Folge der Verbindung in „Augenärztin“! Ob er nun endlich Angst in Angst dem Fraktionsgenossen gegenüberstehen und ihm den Kampf geben wird?

C. H. Berlin, 6. November. Während die Wahl des Oberbürgermeisters glatt verlief, scheint es bei der Wahl des Stadtrathes sehr heftig zugehen zu sollen. Eine ganze Anzahl Kandidaten werden ernstlich genannt; die Kandidatur des jetzt mehrheit erwählten Stadtrathes Voigt ist bestätigt. Herr Voigt ist frisch und sein Vorwärts soll sich verschlechtert haben. Für den Stadtrath Werdbrück ist sehr wenig Stimmung; der Mann hat ja etwas vor den anderen Berliner Stadträtern versucht, er ist konserватiv, aber gerade das ist für die Mehrzahl der Wähler ein Grund, ihn nicht zu wählen. Stadtrath und Kämmerer Waas ist erst seit wenigen Jahren in der Verantwortung, er hat die finanzen der Stadt in vorzüglichster Ordnung vorgehenden und hat letztere erhalten, zweitens ein Verdienst, aber den tem hervorragendes. Erstlich ist nunmehr von verschiedenen Seiten die Kandidatur des Stadtrathes Eberts in Auge gebracht. Von gewisser Seite ist nun angesprochen worden, Ebert sei ein Radikaler; gewiss ist derzeit ein durch und durch liberaler Mann, aber mit dem Radikalismus hat er nichts zu thun. Er gehörte früher mit dem vorherigen Oberbürgermeister v. Goldschmid dem linken Flügel der nationalliberalen Partei an, machte mit diesem die Sezession mit und dann die Fata. Sein politisches Staatswissen dient sich seitdem wohl kaum verändert haben. Radikal ist Ebert in einer Beziehung und zwar wenn es gilt, für die wirtschaftliche Schwäche thätig zu sein und auf dem Gebiet der Wohlfahrtspolitik mit neuen Lösungen oder Anregungen vorzugeben. Was Ebert in dieser Beziehung geschafft hat, ist weit über Berlins Weitblick hinaus bekannt geworden. Auf Engels Veranlassung ist sein Name mit der Reform der Einrichtungen für verwahrloste Kinder, mit der Organisation des Gemeindewaisenrates, mit der Errichtung der Schlachthäuser, mit der Einführung des Schlagzeuges, mit der Errichtung der Wochenhallen, mit dem ganzen Wirken der Gemeindebeamten und mit der Einrichtung der Hochschulen und

– Der Kaiser war beständig einer Einladung des Grafen v. Weigel-Pistor zur Jagd nach Pistor gefolgt. Nachmittags um 1 Uhr 50 Min. traf der Kaiser wieder auf der Wildjagd und stobt im neuen Palast ein.

– Bekanntlich werden die Zahlung und Verzeichnung der Unfall-, Invaliden- und Altersrente, sowie der Betrieb der Versicherungsmärkte zur Altersversicherung durch die Reichsverwaltung bewilligt. Die Gesamtsumme der durch die Postanstalten aufgezahlten Renten hat im Jahre 1891 betragen 36 Millionen Mark in fast 2 Millionen Einzelzetteln; an Versicherungsmärkten sind 375 Millionen Mark im Wert von 18 Millionen Mark abgeschafft worden. Die Abrechnung über die ausgezahlten Unfall- und Altersrenten, die im Reichsamt zusammengelegt und geprüft werden mußte, umfaßte 3000 Bände mit 2012470 Blättern.

– In der „Röde. Allg. Zeit.“ wird von Neuem behauptet, daß Bezeichnung für die Einführung einer größeren Summe zur Förderung des Volksschulwesens in den Staaten eine Abänderung derjenigen gesetzlichen Bestimmungen sei, welche den Organen der Reichsverwaltung die alleinige Entscheidung betreffs der Übernahme neuer Leistungen für die Volksschulen zuweisen. „Dorf“, so kommt das Wort, „wollt gehofft werden, daß in dieser Beziehung bald eine weitgehende Übereinstimmung in den parlamentarischen Kreisen hergestellt werde, so wird sich auch der Weg nicht schwer finden lassen, auf welchem die Mithörung der Gemeinden bei der Aufstellung der Lage der Volksschule in sicherer Aussicht gestellt werden kann.“ – Man mag die Vorschläge der Regierung hierfür abwarten. Hauptähnlich handelt es sich um jenes, mit bitterem Humor so genannte „Gesetz gegen die gemeinschaftlichen Beziehungen der Regierungskräfte“ von 1887, das mit der Notiz erlassen wurde, dass Gemeinden resp. Untertanen ein Widerprüfungsrecht gegen die im Interesse der Schule gestellten Verordnungen der Gesetzgebenden zu geben. Es ist ein durchaus richtiger Gedanke, daß dieses Widerprüfungsrecht wahrscheinlich um so nachdrücklicher benutzt werden würde, als mehr Gehilfen des Staates für das Volksschulwesen zur Verfügung steht, das deshalb gleichzeitig wohltümlicher, als bisher, für die Heranziehung leichtfertiger Geweine und Gütebezüge zu den Volksschullasten gesorgt werden müßte.

– Unter der Überschrift: „Eine Lüke in den Beamtengegenwart“ beschreibt eine Zuschrift der „Allg. Zeit.“ den Erfolg von bevorstehenden Beschlüssen bezüglich der Verfolgung von Hinterbleibenden folgender Beamten, die den Gehilfen ihres Dienstes erlegen sind und bei plötzlicher Entlassung ihrer Obliegenheiten das Leben lassen wollten, z. B. Postbeamte, die in Kampf mit Wilden in ihre Leben einluden u. a. m. Das Wunderbare, was hier gewährt werden müßte, wäre das Tropfeln des Witwengehalts war der Unterzeichnungserfordrigkeit. Alle den Fall, daß ein Jagdbeamter bei Ausübung seines Dienstes zum Grapfel geschossen wurde und als törichtig entlassen werden muß, kann die Staatsregierung günstiger Behandlung nur entnahmen; wenn es noch nicht personenbedingter Beamter in Dienste vertritt, so kann im falle nachgewiesener Bedürftigkeit mit Genehmigung des Königs eine Pension gewährt werden. Ein Rechtsanspruch darauf steht ihm nicht einmal zu.“

– Polnischen Blättern zufolge findet am 27. November hier eine große polnische Volksversammlung bezüglich des polnischen Privatstaatsunterwerfs statt.

\* Potsdam, 7. November. (Teleg.) Der Kaiser und die Kaiserin haben sich heute früh s. Uhr nach Stettin begeben.

\* Aus dem Wahlkreise Stuhm-Marienwerder, 5. Novbr. Bei einem nicht unerheblichen Teile der Liberalen des Wahlkreises Marienwerder-Stuhm befand die Regierung, bei der bevorstehenden Erstwahl den freikonservativen Kandidaten Polyzelius Wessel-Danzig sofort im ersten

Wahlzettel die Stimme zu geben, um dadurch die Wahl des politischen Kandidaten zu verhindern. Nachdem jetzt aber die Konservativen sich des Vorsatzes zweier Kandidaturen gesetzt haben, besteht für die liberale Partei nicht der geringste Grund mehr, in der Selbstlosigkeit so weit zu gehen und auf ein selbständiges Vorgehen zu verzichten. Bei einer privaten Befreiung, zu welcher sich Donnerstag Abend eine größere Anzahl Herren zusammengefunden hatte, wurde auch einmalißig der Entschluß festgestellt, mit der Auflistung eines liberalen Kandidaten ungenau vorzugehen. Die Partei wurde vermutlich ebenfalls in den nächsten Tagen ihre Teilnahme finden. Wie steht in unserem Wahlkreise, traten und dieses Mal die beiden liberalen Parteien vereint in den Wahlkampf. Bei der Befreiung kam eine recht bestürzende Stimmung zum Ausdruck; es wurde als durchaus nicht unmöglich bezeichnet, durch eine recht rote Agitation den Wahlzettel dem Liberalismus zurückzugeben.

\* Stettin, 5. November. Komponist hält der kleine Conservativen Partei eine Sitzung ab, deren Tagessitzung der conservativen Partei überliebt. Den Conservativen Wohlwollen habe ich überwiegend an eine alte Versicherung erinnern. Als er vor zwei Jahren zum ersten Male in der Reichshauptstadt mit den Socialdemokraten aneinander geriet, erklärte er ihnen: er sei ihr Gegner; sollte es aber dahin kommen, daß er zu ihnen überginge, so könnten sie auch sicher sein, daß er mit großem Anstand erscheinen werde. Wo ist nun, da der Moment nun überreicht ungemein gegeben ist, der große Anstand? Aber was die Socialdemokratie mit ihm auszumachen haben, ist doch nicht die Hauptfrage. Alles Augen sind auf Herrn Eugen Richter gerichtet. Derselbe hält sich zur Zeit in Berlin auf, ist am Dienstag wieder durch eine Hoffnung nach durch politische Anzeichen geblieben und erkennt fest, wie man uns verbietet, einer seltenen Körperlichen und geistigen Freiheit – vielleicht eine Folge der Verbindung in „Augenärztin“! Ob er nun endlich Angst in Angst dem Fraktionsgenossen gegenüberstehen und ihm den Kampf geben wird?

C. H. Berlin, 6. November. Während die Wahl des Oberbürgermeisters glatt verlief, scheint es bei der Wahl des Stadtrathes sehr heftig zugehen zu sollen. Eine ganze Anzahl Kandidaten werden ernstlich genannt; die Kandidatur des jetzt mehrheit erwählten Stadtrathes Voigt ist bestätigt. Herr Voigt ist frisch und sein Vorwärts soll sich verschlechtert haben. Für den Stadtrath Werdbrück ist sehr wenig Stimmung; der Mann hat ja etwas vor den anderen Berliner Stadträtern versucht, er ist konserватiv, aber gerade das ist für die Mehrzahl der Wähler ein Grund, ihn nicht zu wählen. Stadtrath und Kämmerer Waas ist erst seit wenigen Jahren in der Verantwortung, er hat die finanzen der Stadt in vorzüglichster Ordnung vorgehenden und hat letztere erhalten, zweitens ein Verdienst, aber den tem hervorragendes. Erstlich ist nunmehr von verschiedenen Seiten die Kandidatur des Stadtrathes Eberts in Auge gebracht. Von gewisser Seite ist nun angesprochen worden, Ebert sei ein Radikaler; gewiss ist derzeit ein durch und durch liberaler Mann, aber mit dem Radikalismus hat er nichts zu thun. Er gehörte früher mit dem vorherigen Oberbürgermeister v. Goldschmid dem linken Flügel der nationalliberalen Partei an, machte mit diesem die Sezession mit und dann die Fata. Sein politisches Staatswissen dient sich seitdem wohl kaum verändert haben. Radikal ist Ebert in einer Beziehung und zwar wenn es gilt, für die wirtschaftliche Schwäche thätig zu sein und auf dem Gebiet der Wohlfahrtspolitik mit neuen Lösungen oder Anregungen vorzugeben. Was Ebert in dieser Beziehung geschafft hat, ist weit über Berlins Weitblick hinaus bekannt geworden. Auf Engels Veranlassung ist sein Name mit der Reform der Einrichtungen für verwahrloste Kinder, mit der Organisation des Gemeindewaisenrates, mit der Errichtung der Schlachthäuser, mit der Einführung des Schlagzeuges, mit der Errichtung der Wochenhallen, mit dem ganzen Wirken der Gemeindebeamten und mit der Einrichtung der Hochschulen und

– Der Konservativen Partei eine Sitzung ab, deren Tagessitzung der conservativen Partei überliebt. Den Conservativen Wohlwollen habe ich überwiegend an eine alte Versicherung erinnern. Als er vor zwei Jahren zum ersten Male in der Reichshauptstadt mit den Socialdemokraten aneinander geriet, erklärte er ihnen: er sei ihr Gegner; sollte es aber dahin kommen, daß er zu ihnen überginge, so könnten sie auch sicher sein, daß er mit großem Anstand erscheinen werde. Wo ist nun, da der Moment nun überreicht ungemein gegeben ist, der große Anstand? Aber was die Socialdemokratie mit ihm auszumachen haben, ist doch nicht die Hauptfrage. Alles Augen sind auf Herrn Eugen Richter gerichtet. Derselbe hält sich zur Zeit in Berlin auf, ist am Dienstag wieder durch eine Hoffnung nach durch politische Anzeichen geblieben und erkennt fest, wie man uns verbietet, einer seltenen Körperlichen und geistigen Freiheit – vielleicht eine Folge der Verbindung in „Augenärztin“! Ob er nun endlich Angst in Angst dem Fraktionsgenossen gegenüberstehen und ihm den Kampf geben wird?

C. H. Berlin, 6. November. Während die Wahl des Oberbürgermeisters glatt verlief, scheint es bei der Wahl des Stadtrathes sehr heftig zugehen zu sollen. Eine ganze Anzahl Kandidaten werden ernstlich genannt; die Kandidatur des jetzt mehrheit erwählten Stadtrathes Voigt ist bestätigt. Herr Voigt ist frisch und sein Vorwärts soll sich verschlechtert haben. Für den Stadtrath Werdbrück ist sehr wenig Stimmung; der Mann hat ja etwas vor den anderen Berliner Stadträtern versucht, er ist konserватiv, aber gerade das ist für die Mehrzahl der Wähler ein Grund, ihn nicht zu wählen. Stadtrath und Kämmerer Waas ist erst seit wenigen Jahren in der Verantwortung, er hat die finanzen der Stadt in vorzüglichster Ordnung vorgehenden und hat letztere erhalten, zweitens ein Verdienst, aber den tem hervorragendes. Erstlich ist nunmehr von verschiedenen Seiten die Kandidatur des Stadtrathes Eberts in Auge gebracht. Von gewisser Seite ist nun angesprochen worden, Ebert sei ein Radikaler; gewiss ist derzeit ein durch und durch liberaler Mann, aber mit dem Radikalismus hat er nichts zu thun. Er gehörte früher mit dem vorherigen Oberbürgermeister v. Goldschmid dem linken Flügel der nationalliberalen Partei an, machte mit diesem die Sezession mit und dann die Fata. Sein politisches Staatswissen dient sich seitdem wohl kaum verändert haben. Radikal ist Ebert in einer Beziehung und zwar wenn es gilt, für die wirtschaftliche Schwäche thätig zu sein und auf dem Gebiet der Wohlfahrtspolitik mit neuen Lösungen oder Anregungen vorzugeben. Was Ebert in dieser Beziehung geschafft hat, ist weit über Berlins Weitblick hinaus bekannt geworden. Auf Engels Veranlassung ist sein Name mit der Reform der Einrichtungen für verwahrloste Kinder, mit der Organisation des Gemeindewaisenrates, mit der Errichtung der Schlachthäuser, mit der Einführung des Schlagzeuges, mit der Errichtung der Wochenhallen, mit dem ganzen Wirken der Gemeindebeamten und mit der Einrichtung der Hochschulen und

– Der Konservativen Partei eine Sitzung ab, deren Tagessitzung der conservativen Partei überliebt. Den Conservativen Wohlwollen habe ich überwiegend an eine alte Versicherung erinnern. Als er vor zwei Jahren zum ersten Male in der Reichshauptstadt mit den Socialdemokraten aneinander geriet, erklärte er ihnen: er sei ihr Gegner; sollte es aber dahin kommen, daß er zu ihnen überginge, so könnten sie auch sicher sein, daß er mit großem Anstand erscheinen werde. Wo ist nun, da der Moment nun überreicht ungemein gegeben ist, der große Anstand? Aber was die Socialdemokratie mit ihm auszumachen haben, ist doch nicht die Hauptfrage. Alles Augen sind auf Herrn Eugen Richter gerichtet. Derselbe hält sich zur Zeit in Berlin auf, ist am Dienstag wieder durch eine Hoffnung nach durch politische Anzeichen geblieben und erkennt fest, wie man uns verbietet, einer seltenen Körperlichen und geistigen Freiheit – vielleicht eine Folge der Verbindung in „Augenärztin“! Ob er nun endlich Angst in Angst dem Fraktionsgenossen gegenüberstehen und ihm den Kampf geben wird?

C. H. Berlin, 6. November. Während die Wahl des Oberbürgermeisters glatt verlief, scheint es bei der Wahl des Stadtrathes sehr heftig zugehen zu sollen. Eine ganze Anzahl Kandidaten werden ernstlich genannt; die Kandidatur des jetzt mehrheit erwählten Stadtrathes Voigt ist bestätigt. Herr Voigt ist frisch und sein Vorwärts soll sich verschlechtert haben. Für den Stadtrath Werdbrück ist sehr wenig Stimmung; der Mann hat ja etwas vor den anderen Berliner Stadträtern versucht, er ist konserватiv, aber gerade das ist für die Mehrzahl der Wähler ein Grund, ihn nicht zu wählen. Stadtrath und Kämmerer Waas ist erst seit wenigen Jahren in der Verantwortung, er hat die finanzen der Stadt in vorzüglichster Ordnung vorgehenden und hat letztere erhalten, zweitens ein Verdienst, aber den tem hervorragendes. Erstlich ist nunmehr von verschiedenen Seiten die Kandidatur des Stadtrathes Eberts in Auge gebracht. Von gewisser Seite ist nun angesprochen worden, Ebert sei ein Radikaler; gewiss ist derzeit ein durch und durch liberaler Mann, aber mit dem Radikalismus hat er nichts zu thun. Er gehörte früher mit dem vorherigen Oberbürgermeister v. Goldschmid dem linken Flügel der nationalliberalen Partei an, machte mit diesem die Sezession mit und dann die Fata. Sein politisches Staatswissen dient sich seitdem wohl kaum verändert haben. Radikal ist Ebert in einer Beziehung und zwar wenn es gilt, für die wirtschaftliche Schwäche thätig zu sein und auf dem Gebiet der Wohlfahrtspolitik mit neuen Lösungen oder Anregungen vorzugeben. Was Ebert in dieser Beziehung geschafft hat, ist weit über Berlins Weitblick hinaus bekannt geworden. Auf Engels Veranlassung ist sein Name mit der Reform der Einrichtungen für verwahrloste Kinder, mit der Organisation des Gemeindewaisenrates, mit der Errichtung der Schlachthäuser, mit der Einführung des Schlagzeuges, mit der Errichtung der Wochenhallen, mit dem ganzen Wirken der Gemeindebeamten und mit der Einrichtung der Hochschulen und

– Der Konservativen Partei eine Sitzung ab, deren Tagessitzung der conservativen Partei überliebt. Den Conservativen Wohlwollen habe ich überwiegend an eine alte Versicherung erinnern. Als er vor zwei Jahren zum ersten Male in der Reichshauptstadt mit den Socialdemokraten aneinander geriet, erklärte er ihnen: er sei ihr Gegner; sollte es aber dahin kommen, daß er zu ihnen überginge, so könnten sie auch sicher sein, daß er mit großem Anstand erscheinen werde. Wo ist nun, da der Moment nun überreicht ungemein gegeben ist, der große Anstand? Aber was die Socialdemokratie mit ihm auszumachen haben, ist doch nicht die Hauptfrage. Alles Augen sind auf Herrn Eugen Richter gerichtet. Derselbe hält sich zur Zeit in Berlin auf, ist am Dienstag wieder durch eine Hoffnung nach durch politische Anzeichen geblieben und erkennt fest, wie man uns verbietet, einer seltenen Körperlichen und geistigen Freiheit – vielleicht eine Folge der Verbindung in „Augenärztin“! Ob er nun endlich Angst in Angst dem Fraktionsgenossen gegenüberstehen und ihm den Kampf geben wird?

C. H. Berlin, 6. November. Während die Wahl des Oberbürgermeisters glatt verlief, scheint es bei der Wahl des Stadtrathes sehr heftig zugehen zu sollen. Eine ganze Anzahl Kandidaten werden ernstlich genannt; die Kandidatur des jetzt mehrheit erwählten Stadtrathes Voigt ist bestätigt. Herr Voigt ist frisch und sein Vorwärts soll sich verschlechtert haben. Für den Stadtrath Werdbrück ist sehr wenig Stimmung; der Mann hat ja etwas vor den anderen Berliner Stadträtern versucht, er ist konserватiv, aber gerade das ist für die Mehrzahl der Wähler ein Grund, ihn nicht zu wählen. Stadtrath und Kämmerer Waas ist erst seit wenigen Jahren in der Verantwortung, er hat die finanzen der Stadt in vorzüglichster Ordnung vorgehenden und hat letztere erhalten, zweitens ein Verdienst, aber den tem hervorragendes. Erstlich ist nunmehr von verschiedenen Seiten die Kandidatur des Stadtrathes Eberts in Auge gebracht. Von gewisser Seite ist nun angesprochen worden, Ebert sei ein Radikaler; gewiss ist derzeit ein durch und durch liberaler Mann, aber mit dem Radikalismus hat er nichts zu thun. Er gehörte früher mit dem vorherigen Oberbürgermeister v. Goldschmid dem linken Flügel der nationalliberalen Partei an, machte mit diesem die Sezession mit und dann die Fata. Sein politisches Staatswissen dient sich seitdem wohl kaum verändert haben. Radikal ist Ebert in einer Beziehung und zwar wenn es gilt, für die wirtschaftliche Schwäche thätig zu sein und auf dem Gebiet der Wohlfahrtspolitik mit neuen Lösungen oder Anregungen vorzugeben. Was Ebert in dieser Beziehung geschafft hat, ist weit über Berlins Weitblick hinaus bekannt geworden. Auf Engels Veranlassung ist sein Name mit der Reform der Einrichtungen für verwahrloste Kinder, mit der Organisation des Gemeindewaisenrates, mit der Errichtung der Schlachthäuser, mit der Einführung des Schlagzeuges, mit der Errichtung der Wochenhallen, mit dem ganzen Wirken der Gemeindebeamten und mit der Einrichtung der Hochschulen und

– Der Konservativen Partei eine Sitzung ab, deren Tagessitzung der conservativen Partei überliebt. Den Conservativen Wohlwollen habe ich überwiegend an eine alte Versicherung erinnern. Als er vor zwei Jahren zum ersten Male in der Reichshauptstadt mit den Socialdemokraten aneinander geriet, erklärte er ihnen: er sei ihr Gegner; sollte es aber dahin kommen, daß er zu ihnen überginge, so könnten sie auch sicher sein, daß er mit großem Anstand erscheinen werde. Wo ist nun, da der Moment nun überreicht ungemein gegeben ist, der große Anstand? Aber was die Socialdemokratie mit ihm auszumachen haben, ist doch nicht die Hauptfrage. Alles Augen sind auf Herrn Eugen Richter gerichtet. Derselbe hält sich zur Zeit in Berlin auf, ist am Dienstag wieder durch eine Hoffnung nach durch politische Anzeichen geblieben und erkennt fest, wie man uns verbietet, einer seltenen Körperlichen und geistigen Freiheit – vielleicht eine Folge der Verbindung in „Augenärztin“! Ob er nun endlich Angst in Angst dem Fraktionsgenossen gegenüberstehen und ihm den Kampf geben wird?

C. H. Berlin, 6. November. Während die Wahl des Oberbürgermeisters glatt verlief, scheint es bei der Wahl des Stadtrathes sehr heftig zugehen zu sollen. Eine ganze Anzahl Kandidaten werden ernstlich genannt; die Kandidatur des jetzt mehrheit erwählten Stadtrathes Voigt ist bestätigt. Herr Voigt ist frisch und sein Vorwärts soll sich verschlechtert haben. Für den Stadtrath Werdbrück ist sehr wenig Stimmung; der Mann hat ja etwas vor den anderen Berliner Stadträtern versucht, er ist konserватiv, aber gerade das ist für die Mehrzahl der Wähler ein Grund, ihn nicht zu wählen. Stadtrath und Kämmerer Waas ist erst seit wenigen Jahren in der Verantwortung, er hat die finanzen der Stadt in vorzüglichster Ordnung vorgehenden und hat letztere erhalten, zweitens ein Verdienst, aber den tem hervorragendes. Erstlich ist nunmehr von verschiedenen Seiten die Kandidatur des Stadtrathes Eberts in Auge gebracht. Von gewisser Seite ist nun angesprochen worden, Ebert sei ein Radikaler; gewiss ist derzeit ein durch und durch liberaler Mann, aber mit dem Radikalismus hat er nichts zu thun. Er gehörte früher mit dem vorherigen Oberbürgermeister v. Goldschmid dem linken Flügel der nationalliberalen Partei an, machte mit diesem die Sezession mit und dann die Fata. Sein politisches Staatswissen dient sich seitdem wohl kaum verändert haben. Radikal ist Ebert in einer Beziehung und zwar wenn es gilt, für die wirtschaftliche Schwäche thätig zu sein und auf dem Gebiet der Wohlfahrtspolitik mit neuen Lösungen oder Anregungen vorzugeben. Was Ebert in dieser Beziehung geschafft hat, ist weit über Berlins Weitblick hinaus bekannt geworden. Auf Engels Veranlassung ist sein Name mit der Reform der Einrichtungen für verwahrloste Kinder, mit der Organisation des Gemeindewaisenrates, mit der Errichtung der Schlachthäuser, mit der Einführung des Schlagzeuges, mit der Errichtung der Wochenhallen, mit dem ganzen Wirken der Gemeindebeamten und mit der Einrichtung der Hochschulen und

– Der Konservativen Partei eine Sitzung ab, deren Tagessitzung der conservativen Partei überliebt. Den Conservativen Wohlwollen habe ich überwiegend an eine alte Versicherung erinnern. Als er vor zwei Jahren zum ersten Male in der Reichshauptstadt mit den Socialdemokraten aneinander geriet, erklärte er ihnen: er sei ihr Gegner; sollte es aber dahin kommen, daß er zu ihnen überginge, so könnten sie auch sicher sein, daß er mit großem Anstand erscheinen werde. Wo ist nun, da der Moment nun überreicht ungemein gegeben ist, der große Anstand? Aber was die Socialdemokratie mit ihm auszumachen haben, ist doch nicht die Hauptfrage. Alles Augen sind auf Herrn Eugen Richter gerichtet. Derselbe hält sich zur Zeit in Berlin auf, ist am Dienstag wieder durch eine Hoffnung nach durch politische Anzeichen geblieben und erkennt fest, wie man uns verbietet, einer seltenen Körperlichen und geistigen Freiheit – vielleicht eine Folge der Verbindung in „Augenärztin“! Ob er nun endlich Angst in Angst dem Fraktionsgenossen gegenüberstehen und ihm den Kampf geben wird?

C. H. Berlin, 6. November. Während die Wahl des Oberbürgermeisters glatt verlief, scheint es bei der Wahl des Stad





# Beilage zum Leipziger Tageblatt und Anzeiger Nr. 570, Montag, 7. November 1892. (Abend-Ausgabe.)

## Königreich Sachsen.

**Leipzig.** 7. November. Von dem Ausdruck der ver-einigten Verbündeten für die Stadtvorstandswahl geht aus die Meinung zu, daß im besten geistigen Stande die Bevölkerung für diese Wahl in zweiter Person einging, und zwar durchgängig mit Stimmen-Einheit, festgestellt worden ist.

**Leipzig.** 7. November. Der Vorsteher des Gasthof-Gesellschaftsvereins Gustav Adolf Körte, der dem Verein seit dessen erneuter Gründung im Jahre 1842 als Mitglied angehört, feierte gestern, wie schon erwähnt, mit dem fünfzigjährigen Jubiläum seiner Mitgliedschaft zugleich das fünfzigjährige Jubiläum seiner Tätigkeit zum Centralvorstand. Aus diesem Anlaß wurde derselbe von den Centralvorständen unter begüßender Aufnahme des Superintendents Paul sowie von dem Bühnener Leibnitz meisterhaft angestiegen. Warmbüch, sowie eine Jubelrede von 10.000 Mark überreicht, zu welcher sämtliche Haupt- und Sondervereine beigetragen haben. Die Gesamtbilanz umfasst an dieser Stelle allein mit der Summe von 5400 M. beträchtigt. Überbürgermeister Dr. Georgi überbrachte dem Jubilar im Auftrage des Rates und der Stadtverordneten von Leipzig den Ehrenbürgertitel in einem handlichen Ausgezeichneten Diplom. Professor Haupt-Halle überbrachte die Glückwünsche des Evangelischen Bureaus. Außerdem liegen zahlreiche Grußtelegramme von auswärtigen höchlichen Persönlichkeiten, Vereinen und einzelnen Personen ein. Am Nachmittag waren die Mitglieder des Centralverbandes um ihren Vorsitzenden im Hause des Schauspielers des Gustav-Wolff-Theaters, Herrn Börster, zu einem Festmahl vereinigt. Die Warmbüch-Gräfe's sitzen später neben dem Gräfe'schen des Vereins, Dr. Großmann, in der bisherigen Domkirche ihrer Stelle finden. — Die Ergründung unserer hohen Würdenträger bei hier erwähnt, daß das Gemeinsame Viehwesen des Gustav-Adolf-Vereins, bei welchem die Gemeinde Buer in Westfalen, Heimrichsheide-Kongresshut in Schlesien und Rostadt im Maßnahmen konkurrierten, mit 73 Stimmen der Gemeinde Buer zugesprochen wurde. Buer erhält die Summe von 17.536 M., während die beiden andern je 6734 M. erhalten.

**Leipzig.** 7. November. Die Beerdigung des Herren Gottfrieds Professors Dr. Maxen breitete sich auf kommenden Mittwoch Vermischtes statt. Unmittelbar voran geht die Trauerfeier in der Paulinerkirche.

**Leipzig.** 7. November. In der letzten Zeit hatte sich bei zwei bisigen Einwohnern ein Mann eingefunden und unter dem Verdacht, er sei Beamter der Criminallpolizei, Nachfragen nach Personen, die angeblich sich strafbare Handlungen schuldig gemacht hätten, vorgenommen, schließlich auch die Stellung eines Austrittsvorlasses in Höhe von 1 M. von den Verbrechern verlangt und erhalten. In einem weiteren Falle hatte er sich einer hier wohnsitzenden Witwe als Rechtsanwalt vorgestellt und von ihr eine gelese Steife zu erschwinden verlangt. Gestern ergab es der Polizei, den Betrüger in der Person eines 35-jährigen, vielfach vorbestraften Handarbeiter aus Chemnitz zu ermitteln und dingfest zu machen.

\* Ein von der Staatsanwaltschaft Braunschweig wegen Diebstahl strafrechtlich verfolgter Schuhmacher aus Hohenwerder wurde heute Morgen in dieser Stadt polizeilich ermittelt und festgenommen.

\* Zwei jugendliche Ladendiebinnen wurden vorgeführt auf erfolgte Anzeige von der Polizei in Haft genommen. Dieselben waren eines Tages in einem Geschäft der Hauptstraße erschienen, hatten sich dort sehr verschwiegen verhalten, waren aber höchstens, ohne etwas zu kaufen, wieder weggezogen. Nach ihrem Wegzuge vermißte jedoch der Geschäftsinhaber verschiedene Waaren, die eben alle Zweck von den beiden Frauenschwestern geflossen waren, worauf er die Polizei von seinen Wahrnehmungen in Kenntnis setzte. Bei der hierauf erfolgten Verhaftung der beiden Mädchen wurden für an nähernd 30.000 Mark- und Pfennigmünzen in ihrem Besitz vorgefundene.

\* Heute Vormittag hat sich eine 23-jährige Verläufserin aus Elbing in ihrer in den Kleinen Burggasse gelegenen Wohnung durch Erhängen entlebt.

**Erkber.** 16. November. Der am 2. d. Mon. aus dem Schlachthofe zu Leipzig entwichene und in Wachau flüchtende Österreicher war auf seinem Streifzug auch Unheil angerichtet. In unserer Stadt überstieg er ein Maß und zwei Kinder, die keine Eltern besaßen, waren. Die Magd wurde von dem wütenden Thiere in die Höhe gehoben und erhielt nicht unbedeutende Verletzungen. Auch ein auf dem Rittergut Wackfelberg residenter Viehdeichsel, welcher an anderer Stelle das herrenlose Thier aufhalten sollte, wurde von diesem durch einen Stoß in die rechte Kehleblähle verletzt.

**1. Neustadt.** 6. November. Das evangelische Sandesconsistorium hat Herrn Kirchen-Schöpfer von hier für langjährige treue Wirthschaft eine Anerkennungsurkunde verliehen. — Am 21. d. R. findet die feierliche Weihe des neuen Markt- und Schulhauses, sowie der Turnhalle statt. Die Gebäude werden im vergangenen und in diesem Jahr erbaut. Das Schulhaus wurde bereits lange Zeit, die Turnhalle im August und das Rathaus im vorzogenen Monat in Benutzung genommen. — Der Bezirksdirektor Scharberg-Reußstadt wählte Herrn Schuldirector Bang-Schnecke zum ersten, Herrn Müller-Neustadt zum hervorragenden Vorsitzer. Der langjährige Leiter, Herr Schuldirector Tanckmann aus Neustadt, hatte eine Wiederwahl bestimmt abgelehnt.

**II. Kas.** 6. November. Da in Folge der langanhaltenden trockenen Witterung die Zustände für die biesige Wasserleitungssaison geworden sind, ohne daß aber vor einem druden Wassermangel die Riede sein kann, hat sich die Stadtverwaltung veranlaßt gefunden, für Ausführung neuer Wasserleitungen die nicht unbedeutenden Kosten zu bewilligen. Nach Ausführung der geplanten Anlage wird das ganze zur Versorgung der Stadt benötigte Wasser auch bei trockenem Seiten und für eine wesentlich höhere Einwohnerzahl als jetzt genügen. Der Wasserstand wird aber vom 1. Januar 1893 ab von 10 auf 15 M. für den Gebrauch erhöht und dadurch eine bessere Versorgung des für die Wasserleitung aufgewandten Kapitals erzielt.

**Bamberg.** 6. November. Heute früh gegen 8 Uhr wurde zwischen Bauten und Seitens des Schlesischen Bahnhofs in Dresden-Reußstadt stationärer Wagenwart aufgefunden. Der Unglücksfall war während der Fahrt von dem gestrigen Abend-Erläuterungs-Vortrag-Dresden abgefahren und mußte wegen der dabei erhaltenen Verletzungen dem biesigen Krankenhaus zugeliefert werden.

**X. Reichenbach.** 6. November. Die Typhusepidemie in unserer Stadt ist erloschen. Es dürfte nunmehr am Platze sein, daß Wohlthätigkeit hierüber der öffentlichen Meinung zu übergeben. Die Epidemie hat etwa 8 Wochen gewährt. Die notorische Diphylloose hat 140 zu verzeichnen, darunter 15 mit tödlichem Ausgang. Die Krankheit trat meistens als Unterleibskrankheit, in einzelnen Fällen auch als Schleimhaut auf. Die Epidemie ist gleich anfänglich in ihrem Charakter erkannt worden. Herr Reichenbacher Beizirkärzt Dr. Buschfeld in Blaues ist wiederholte in unserer Stadt gewesen und hat im Verein mit dem Stadtoberhaupt und seinen beiden Konsuln, Herrn Dr. Vorburg und Herrn Dr. Neander dafür gesorgt, daß die Epidemie möglichst beschränkt wurde. Dieser rechtzeitigen Fürsorge und dem energischen Einschreiten der

Büroden ist es zu danken, daß die Krankheit in milderen Formen verlief. Leider ist von einem großen Theil unserer Einwohner die behördliche Propylaxe zum Mindesten gelang verkannt worden, da man an das Datum einer Diphylloose-epidemie überhaupt nicht genau glauben wollte. Natürlich war es leicht verständig, daß man die Krankheit überzeugt auf unsere Bevölkerung übertrug. So ist ganz Reichenbach das vogtländische Mandorff fast spurlos an uns vorübergegangen. Deshalb ist hierfür vernichtet worden, wir unsre jetzt höheren Verhältnisse die öffentliche Meinung irgendwie in Anspruch zu nehmen. Was am Ort geschehen konnte, um die durch die Epidemie bedingte Calamität zu lindern, ist geschehen. Der Stadtgemeinderat hatte auf Antrag des Herrn Bürgermeisters Geffeney zwei Alberthinner befreit, welche in unermeßlicher, regenreicher Hingabe die Kranken gepflegt haben. Der Frauenverein richtete eine befonde Stube ein, in welcher unentgeltlich für die Kranken gesorgt wurde. Außerdem bildete sich auf Anregen des Herrn Stadtkämmerers von Polenz-Blauen, welcher gleichfalls während der Epidemie mehrere Male in unserer Stadt verweilte, unter Leitung des Bürgermeisters ein Hilfsverein. Dasselbe beschaffte von bissigen Einwohnern die nötigen Mittel, den betroffenen Familien durchzuholen. Die Ursache der Epidemie hat man in verborbenem Grünwasser und in ungenügender Kanalisation gesucht, ferner auch in den häufigen Brüchen, durch welche eine Aufweitung des Gewässer veranlaßt worden ist. Jetzt ist man mit der Herstellung einer Wasserleitung beschäftigt, welche der Stadt gesundes Wasser liefern wird.

**Trotha.** 6. November. Der König und die Königin wohnten gestern Vormittag den Gottesdienst in der katholischen Kirche bei. Nachmittags fand in der Villa im Streichen Familientreffen statt. — Der König hat das Major von Holzkamp, la saute des Niedersächsischen Jäger-Bataillons Nr. 39 und zweiter Stabschef der Infanterie-Schützen, das Offizierskreuz des Albrechtordens verliehen. — Die gestern Abend im Saale des „Heil der Freude“ abgeschlossene Vorstellung der heutigen Abteilung der Deutschen Colonialgesellschaft war durch die Anwesenheit des Komponisten selbst in der deutsch-thailändischen Schützengruppe, Herrn Vanasheld (inhaber Offizier Emin Poldas und der Station Bokoba am Victoriasee) ausgezeichnet. Der fröhliche Offizier erfreute die Geschäftsräume durch höchst interessante Unterhaltungen über seine Erfahrungen und Erfahrungen im Janaten Afrika.

## Tages-Gewinnliste

### der 1. Ziehung 5. Cl. 122. Rgl. Sach. Landes-Lotterie.

Gedogen am 7. November 1892.  
Die Nummern, welche folgenden bei Gewinn steht, sind mit 200 Mark gegenwärts.

Gewinn-Gewinn für 100000:

982 431 49 166 248 800 232 614 408 80 249 88 (3000)

967 600 122 859 215 207 924 640 445 1036 971 613 718

487 888 432 (3000) 767 19 350 156 221 85 649 539 (3000)

2634 (3000) 462 228 (500) 438 23 109 781 152 (3000) 256

880 941 130 647 154 523 848 (300) 148 (1000) 384 397 (3000)

779 66 536 3534 528 528 882 718 152 871 457 (300) 419 384

163 511 224 26 487 792 783 4048 501 649 447 (300) 419 384

130 601 (3000) 613 561 856 959 71 604 (300) 401 647 168

889 200 671 519 220 (300) 482 821 (300) 490 478 (500) 885

334 796.

5933 92 791 89 (500) 269 881 249 643 485 517 871 308

8482 581 94 388 238 478 883 706 789 601 294 645 7402 509

347 961 329 856 278 287 889 755 935 542 635 416 966 507

816 29 138 284 (500) 305 925 714 (300) 953 128 819 569 126

528 632 20 330 (500) 503 884 955 251 239 67 212 413 519

168 744 (300) 466 167 55 141 387 758 847 914 747 27

800 641 5 294 589 593 (3000) 882 536 457 209 247 496 219

435 718 (300) 611 118 784 (300) 1000 247 (1000) 907 84 322 490 572

10315 708 705 192 995 (300) 1000 42 970 468 153 178 882

14 106 176 638 94 483 707 (3000) 880 600 504 112 339 381

121 642 249 (1000) 560 317 72 563 433 444 941 169 746 (3000)

994 347 733 1213 150 153 (500) 339 339 889 202 210 161

819 289 (500) 659 237 51 736 546 982 960 108 46 461 942 (1000)

298 13827 723 172 702 499 152 714 140 600 (500) 886 771

20 (1000) 645 85 (500) 529 330 800 83 750 954 528 997 867 10

413 763 466 14734 680 (500) 551 789 802 626 (3000) 288 23

956 (300) 677 338 758 263 (500) 827 1000 789 884 339 825

873 759.

15353 885 88 977 573 432 427 197 307 38 374 585 661 (500)

603 290 88 225 600 664 163 163 543 614 (500) 605 1 000

974 822 828 195 74 566 223 446 173 286 317 (1000) 346 2000

247 307 97 643 70 517 394 961 35 867 (3000) 620 163 202

531 191 414 83794 199 202 303 851 285 247 356 974

529 759 484 832 842 700 13 210 385 (500) 921 679 95 908

433 305 224 529.

S. 3535 254 417 642 278 456 541 223 708 (500) 941 811 122

962 850 564 246 228 313 889 202 651 244 180 827

434 121 3 145 541 (500) 758 590 606 463 749 428 (1000) 87736

682 365 678 133 740 840 388 666 65 571 110 617 (500)

606 384 760 627 24 885 884 48 820 (500) 980 (1000) 462 20 203

516 88 618 553 (3000) 653 976 412 240 433 789 318 (3000)

677 300 730 171 500 889 225 202 527 603 160 523 860 160 757 (300) 100 15 486 893 857 24 444 478 236 129 854

223 (1000) 859 464 800 174 582 (1000) 976 675 680 91641 23

104 309 268 526 178 573 638 (500) 777 959 (500) 463 483 867

(3000) 251 470 565 257 159 (1000) 257 622 682 624 476 297

768 820 835 423 929 210 779 882 987 917 361 851 803

114 274 93011 414 414 (1000) 335 484 848 89 889 786 (3000)

818 575 207 707 984 275 901 27 278 278 378 7 44

# Volkswirtschaftliches.

Die für dieses Thal bestimmten Gedanken sind zu richten an den verantwortlichen Redakteur beziehbar. G. G. Lass in Leipzig. — Sprechzeit: am 10—11 Uhr Vorm. und von 4—5 Uhr Nach.

## Telegramme.

W.-Urg. 7. November. (Private-Telegramm.) Von außer-Torval. Das Preußische Konsulat, welches aus gesetzlichen Verträgen der Handelskammern Böhmens und Preußens besteht, bestätigt die Handelskammern von Magdeburg, Halle/Saale und Hamburg zur Haftschäden Abrechnung aufzufordern. Die Konferenz legte die Grundzüge eines Konsenses fest, welches die vollständige Haftschädigung und die Rentabilität des Konsenses enthalten soll.

W.-Urg. 7. November. (Private-Telegramm.) Die Regierung der Tschech.-Gouvernements der böhmischen Nordbahnen regelt ein Plakat von 12559 fl., welches in Beziehung mit dem Gütervertrag zwischen den französischen Eisenbahnen und es selbst noch per Saldo eine Rechnungszeit von 7264 fl.

WTB. London, 7. November. Die "Daily Press" meinten, daß der russische Industriekommissar bestimmt das vorwissenschaftliche Erntergebnis veröffentlicht werde. Dennoch gab 248 Millionen Schaffell Weizen und 680 Millionen Schaffell Roggen gegen 176 Millionen Schaffell Weizen und 516 Millionen Schaffell Roggen im Vorjahr zu erwarten. — Der "Times" wird aus Kairo gemeldet, daß die Baumwollanbaufläche 5 Millionen Hektaren ergebe; daß wäre eine höher als erwünschte Quantität.

WTB. Manchester, 7. November. Der Ausland der Baumwollarbeiter umfaßt nunmehr 40 000 Arbeiter. 13 Millionen Baumwollroste stehen still.

WTB. Paris, 7. November. Die Untersuchung in den Pariser Aufführungsräumen erbrachte Anschuldigungen, welche als nicht wahrnehmbar abgetragen.

## Vom deutschen Industriemarkt.

Ber. S. Karo-Berlin.

Dies will die Wahrnehmung gemacht haben, daß der Geschäftsgang in den letzten Wochen eine bessere Bewegung eingeschlagen hat, doch allgemeine Beweise liegen darüber vor der Hand noch. Tatsache ist, daß die Geschäfte, wie normalerlei lebhaft sind, daß die Kaufleute leichter einkaufen, daß eine bessere Stimmung Platz gefunden hat. Eine guten Gewissheit macht es, daß Industriestellen im Allgemeinen eine schwere Preissteigerung angenommen haben. Man kann daraus immer schließen, daß ein gewisser Bedarf vorhanden ist, den sich beständig erhöht, weil man in den letzten Wochen und daraus folgend eine mehr als vorstehende Handelsbildung in der Nachfrage neuer Waren bemerkte habe.

Das überfällige Geschäft entzündet sich nun nach langem, aber trockenem energetischer, als wie es seit zwei Jahren kommt. Hierzu kommt noch, daß das Geschäft in den Vereinigten Staaten gut geht. Von diesen beiden Seiten aus gehen gute Kaufleute ein, wenigstens besser als sonst, und darin allein liegt schon für einen großen Teil unserer Produkte eine Belebung der Absatzmärkte, welche sich bisher einem statoren Geschäftsbildung eingepaßt hatten. Es sind nord- und südamerikanische Einführer von Bedeutung an anderen deutschen Märkten ausgewichen. Nach langer Zeit sind die großen Commissionswaren von Hamburg, Berlin und anderweitig wieder direkt auftritte aus Argentinien, Chile, Brasilien zu gegangen. In dieser älteren Zeit, wenn nicht unvermeidlich, so zumindest einsetzen, in älterer Zeit sich eine Handelsentfernung bemerkbar machen, deßen wohlbefüllte Folgen unserer Produkte in einschlägigen Waren zu gute kommen werden. So fordern sich wenigstens und vorliegende Verhältnisse ersten kleinen Wieder auf.

Der Kontakt in Europa ist fortwährend gemacht. Infolge der lange Zeit unterdrückten Kauflast steht jetzt der Sektor um höchst auf. Dies hat zwar mit den gewöhnlichen Erreichungen der Bedeutung des Herdt- und Wettbewerbs zu rechnen, der Feindshaltung überwiegend ist, auf der man aber noch glücklich vertheilt zu sein scheint. Von diesen beiden Seiten aus gehen gute Kaufleute ein, wenigstens besser als sonst, und darin allein liegt schon für einen großen Teil unserer Produkte eine Belebung der Absatzmärkte, welche sich bisher einem statoren Geschäftsbildung eingepaßt hatten. Es sind nord- und südamerikanische Einführer von Bedeutung an anderen deutschen Märkten ausgewichen. Nach langer Zeit sind die großen Commissionswaren von Hamburg, Berlin und anderweitig wieder direkt auftritte aus Argentinien, Chile, Brasilien zu gegangen. In dieser älteren Zeit, wenn nicht unvermeidlich, so zumindest einsetzen, in älterer Zeit sich eine Handelsentfernung bemerkbar machen, deßen wohlbefüllte Folgen unserer Produkte in einschlägigen Waren zu gute kommen werden. So fordern sich wenigstens und vorliegende Verhältnisse ersten kleinen Wieder auf.

Der Kontakt in Europa ist fortwährend gemacht. Infolge der lange Zeit unterdrückten Kauflast steht jetzt der Sektor um höchst auf. Dies hat zwar mit den gewöhnlichen Erreichungen der Bedeutung des Herdt- und Wettbewerbs zu rechnen, der Feindshaltung überwiegend ist, auf der man aber noch glücklich vertheilt zu sein scheint. Von diesen beiden Seiten aus gehen gute Kaufleute ein, wenigstens besser als sonst, und darin allein liegt schon für einen großen Teil unserer Produkte eine Belebung der Absatzmärkte, welche sich bisher einem statoren Geschäftsbildung eingepaßt hatten. Es sind nord- und südamerikanische Einführer von Bedeutung an anderen deutschen Märkten ausgewichen. Nach langer Zeit sind die großen Commissionswaren von Hamburg, Berlin und anderweitig wieder direkt auftritte aus Argentinien, Chile, Brasilien zu gegangen. In dieser älteren Zeit, wenn nicht unvermeidlich, so zumindest einsetzen, in älterer Zeit sich eine Handelsentfernung bemerkbar machen, deßen wohlbefüllte Folgen unserer Produkte in einschlägigen Waren zu gute kommen werden. So fordern sich wenigstens und vorliegende Verhältnisse ersten kleinen Wieder auf.

Der Kontakt in Europa ist fortwährend gemacht. Infolge der lange Zeit unterdrückten Kauflast steht jetzt der Sektor um höchst auf. Dies hat zwar mit den gewöhnlichen Erreichungen der Bedeutung des Herdt- und Wettbewerbs zu rechnen, der Feindshaltung überwiegend ist, auf der man aber noch glücklich vertheilt zu sein scheint. Von diesen beiden Seiten aus gehen gute Kaufleute ein, wenigstens besser als sonst, und darin allein liegt schon für einen großen Teil unserer Produkte eine Belebung der Absatzmärkte, welche sich bisher einem statoren Geschäftsbildung eingepaßt hatten. Es sind nord- und südamerikanische Einführer von Bedeutung an anderen deutschen Märkten ausgewichen. Nach langer Zeit sind die großen Commissionswaren von Hamburg, Berlin und anderweitig wieder direkt auftritte aus Argentinien, Chile, Brasilien zu gegangen. In dieser älteren Zeit, wenn nicht unvermeidlich, so zumindest einsetzen, in älterer Zeit sich eine Handelsentfernung bemerkbar machen, deßen wohlbefüllte Folgen unserer Produkte in einschlägigen Waren zu gute kommen werden. So fordern sich wenigstens und vorliegende Verhältnisse ersten kleinen Wieder auf.

Der Kontakt in Europa ist fortwährend gemacht. Infolge der lange Zeit unterdrückten Kauflast steht jetzt der Sektor um höchst auf. Dies hat zwar mit den gewöhnlichen Erreichungen der Bedeutung des Herdt- und Wettbewerbs zu rechnen, der Feindshaltung überwiegend ist, auf der man aber noch glücklich vertheilt zu sein scheint. Von diesen beiden Seiten aus gehen gute Kaufleute ein, wenigstens besser als sonst, und darin allein liegt schon für einen großen Teil unserer Produkte eine Belebung der Absatzmärkte, welche sich bisher einem statoren Geschäftsbildung eingepaßt hatten. Es sind nord- und südamerikanische Einführer von Bedeutung an anderen deutschen Märkten ausgewichen. Nach langer Zeit sind die großen Commissionswaren von Hamburg, Berlin und anderweitig wieder direkt auftritte aus Argentinien, Chile, Brasilien zu gegangen. In dieser älteren Zeit, wenn nicht unvermeidlich, so zumindest einsetzen, in älterer Zeit sich eine Handelsentfernung bemerkbar machen, deßen wohlbefüllte Folgen unserer Produkte in einschlägigen Waren zu gute kommen werden. So fordern sich wenigstens und vorliegende Verhältnisse ersten kleinen Wieder auf.

Die Anzeichen der Wiederkehr größeren Betriebes vorliegen auch nach wie vor, so daß es sich zeigt, daß eine Belebung der geschäftlichen Tätigkeit eingetreten ist. Die Rohstoffbeschaffungen, namentlich die Eisengusswaren, die Maschinenbauanstalten, die Werkzeugmaschinenfabriken, sind mit Rückenwenden wieder vereinbart. Die Fabriken chemischer Produkte sind wieder belebt, die Webereien-Jahrschule gekauft ist, so daß die Baumwollanbaufläche wieder aufgenommen wird. Die ausgewiesene Wohlfeilung der großen Werke damit zu tun, die neuemittierten kleineren Werke damit zu tun, dürfte sich leichter erklären. Die etwa 25 deutschen Wettbewerber mit einer täglichen Produktion von etwa 200 000 kg haben die Hälfte ihrer Produktion mit einem Überschütt von 6—8 % pro 100 kg an den Markt gebracht, alle mit einer täglichen Verlust von 6—8 000 A. Von den gesammelten Werken sind in den letzten 5 Jahren etwa 10 aufstrebend kleinere Werke mit einer täglichen Produktion von etwa 20 000 kg zusammengekommen und haben von diesen neuen Werken mehr als die Hälfte zu kaufen, doch sie es mit den jüngsten allen gebrachten Werken in jeder Beziehung, ist es durch vornehmholere Fertigung, ist es durch weniger kostspieligen Betrieb und dadurch durch die eingesparten Kapitale, die ausgewiesene Wohlfeilung der großen Werke damit zu tun, die neuemittierten kleineren Werke damit zu tun, dürfte sich leichter erklären. Die etwa 25 deutschen Wettbewerber mit einer täglichen Produktion von etwa 200 000 kg haben die Hälfte ihrer Produktion mit einem Überschütt von 6—8 % pro 100 kg an den Markt gebracht, alle mit einer täglichen Verlust von 6—8 000 A. Von den gesammelten Werken sind in den letzten 5 Jahren etwa 10 aufstrebend kleinere Werke mit einer täglichen Produktion von etwa 20 000 kg zusammengekommen und haben von diesen neuen Werken mehr als die Hälfte zu kaufen, doch sie es mit den jüngsten allen gebrachten Werken in jeder Beziehung, ist es durch weniger kostspieligen Betrieb und dadurch durch die eingesparten Kapitale, die ausgewiesene Wohlfeilung der großen Werke damit zu tun, die neuemittierten kleineren Werke damit zu tun, dürfte sich leichter erklären. Die etwa 25 deutschen Wettbewerber mit einer täglichen Produktion von etwa 200 000 kg haben die Hälfte ihrer Produktion mit einem Überschütt von 6—8 % pro 100 kg an den Markt gebracht, alle mit einer täglichen Verlust von 6—8 000 A. Von den gesammelten Werken sind in den letzten 5 Jahren etwa 10 aufstrebend kleinere Werke mit einer täglichen Produktion von etwa 20 000 kg zusammengekommen und haben von diesen neuen Werken mehr als die Hälfte zu kaufen, doch sie es mit den jüngsten allen gebrachten Werken in jeder Beziehung, ist es durch weniger kostspieligen Betrieb und dadurch durch die eingesparten Kapitale, die ausgewiesene Wohlfeilung der großen Werke damit zu tun, die neuemittierten kleineren Werke damit zu tun, dürfte sich leichter erklären. Die etwa 25 deutschen Wettbewerber mit einer täglichen Produktion von etwa 200 000 kg haben die Hälfte ihrer Produktion mit einem Überschütt von 6—8 % pro 100 kg an den Markt gebracht, alle mit einer täglichen Verlust von 6—8 000 A. Von den gesammelten Werken sind in den letzten 5 Jahren etwa 10 aufstrebend kleinere Werke mit einer täglichen Produktion von etwa 20 000 kg zusammengekommen und haben von diesen neuen Werken mehr als die Hälfte zu kaufen, doch sie es mit den jüngsten allen gebrachten Werken in jeder Beziehung, ist es durch weniger kostspieligen Betrieb und dadurch durch die eingesparten Kapitale, die ausgewiesene Wohlfeilung der großen Werke damit zu tun, die neuemittierten kleineren Werke damit zu tun, dürfte sich leichter erklären. Die etwa 25 deutschen Wettbewerber mit einer täglichen Produktion von etwa 200 000 kg haben die Hälfte ihrer Produktion mit einem Überschütt von 6—8 % pro 100 kg an den Markt gebracht, alle mit einer täglichen Verlust von 6—8 000 A. Von den gesammelten Werken sind in den letzten 5 Jahren etwa 10 aufstrebend kleinere Werke mit einer täglichen Produktion von etwa 20 000 kg zusammengekommen und haben von diesen neuen Werken mehr als die Hälfte zu kaufen, doch sie es mit den jüngsten allen gebrachten Werken in jeder Beziehung, ist es durch weniger kostspieligen Betrieb und dadurch durch die eingesparten Kapitale, die ausgewiesene Wohlfeilung der großen Werke damit zu tun, die neuemittierten kleineren Werke damit zu tun, dürfte sich leichter erklären. Die etwa 25 deutschen Wettbewerber mit einer täglichen Produktion von etwa 200 000 kg haben die Hälfte ihrer Produktion mit einem Überschütt von 6—8 % pro 100 kg an den Markt gebracht, alle mit einer täglichen Verlust von 6—8 000 A. Von den gesammelten Werken sind in den letzten 5 Jahren etwa 10 aufstrebend kleinere Werke mit einer täglichen Produktion von etwa 20 000 kg zusammengekommen und haben von diesen neuen Werken mehr als die Hälfte zu kaufen, doch sie es mit den jüngsten allen gebrachten Werken in jeder Beziehung, ist es durch weniger kostspieligen Betrieb und dadurch durch die eingesparten Kapitale, die ausgewiesene Wohlfeilung der großen Werke damit zu tun, die neuemittierten kleineren Werke damit zu tun, dürfte sich leichter erklären. Die etwa 25 deutschen Wettbewerber mit einer täglichen Produktion von etwa 200 000 kg haben die Hälfte ihrer Produktion mit einem Überschütt von 6—8 % pro 100 kg an den Markt gebracht, alle mit einer täglichen Verlust von 6—8 000 A. Von den gesammelten Werken sind in den letzten 5 Jahren etwa 10 aufstrebend kleinere Werke mit einer täglichen Produktion von etwa 20 000 kg zusammengekommen und haben von diesen neuen Werken mehr als die Hälfte zu kaufen, doch sie es mit den jüngsten allen gebrachten Werken in jeder Beziehung, ist es durch weniger kostspieligen Betrieb und dadurch durch die eingesparten Kapitale, die ausgewiesene Wohlfeilung der großen Werke damit zu tun, die neuemittierten kleineren Werke damit zu tun, dürfte sich leichter erklären. Die etwa 25 deutschen Wettbewerber mit einer täglichen Produktion von etwa 200 000 kg haben die Hälfte ihrer Produktion mit einem Überschütt von 6—8 % pro 100 kg an den Markt gebracht, alle mit einer täglichen Verlust von 6—8 000 A. Von den gesammelten Werken sind in den letzten 5 Jahren etwa 10 aufstrebend kleinere Werke mit einer täglichen Produktion von etwa 20 000 kg zusammengekommen und haben von diesen neuen Werken mehr als die Hälfte zu kaufen, doch sie es mit den jüngsten allen gebrachten Werken in jeder Beziehung, ist es durch weniger kostspieligen Betrieb und dadurch durch die eingesparten Kapitale, die ausgewiesene Wohlfeilung der großen Werke damit zu tun, die neuemittierten kleineren Werke damit zu tun, dürfte sich leichter erklären. Die etwa 25 deutschen Wettbewerber mit einer täglichen Produktion von etwa 200 000 kg haben die Hälfte ihrer Produktion mit einem Überschütt von 6—8 % pro 100 kg an den Markt gebracht, alle mit einer täglichen Verlust von 6—8 000 A. Von den gesammelten Werken sind in den letzten 5 Jahren etwa 10 aufstrebend kleinere Werke mit einer täglichen Produktion von etwa 20 000 kg zusammengekommen und haben von diesen neuen Werken mehr als die Hälfte zu kaufen, doch sie es mit den jüngsten allen gebrachten Werken in jeder Beziehung, ist es durch weniger kostspieligen Betrieb und dadurch durch die eingesparten Kapitale, die ausgewiesene Wohlfeilung der großen Werke damit zu tun, die neuemittierten kleineren Werke damit zu tun, dürfte sich leichter erklären. Die etwa 25 deutschen Wettbewerber mit einer täglichen Produktion von etwa 200 000 kg haben die Hälfte ihrer Produktion mit einem Überschütt von 6—8 % pro 100 kg an den Markt gebracht, alle mit einer täglichen Verlust von 6—8 000 A. Von den gesammelten Werken sind in den letzten 5 Jahren etwa 10 aufstrebend kleinere Werke mit einer täglichen Produktion von etwa 20 000 kg zusammengekommen und haben von diesen neuen Werken mehr als die Hälfte zu kaufen, doch sie es mit den jüngsten allen gebrachten Werken in jeder Beziehung, ist es durch weniger kostspieligen Betrieb und dadurch durch die eingesparten Kapitale, die ausgewiesene Wohlfeilung der großen Werke damit zu tun, die neuemittierten kleineren Werke damit zu tun, dürfte sich leichter erklären. Die etwa 25 deutschen Wettbewerber mit einer täglichen Produktion von etwa 200 000 kg haben die Hälfte ihrer Produktion mit einem Überschütt von 6—8 % pro 100 kg an den Markt gebracht, alle mit einer täglichen Verlust von 6—8 000 A. Von den gesammelten Werken sind in den letzten 5 Jahren etwa 10 aufstrebend kleinere Werke mit einer täglichen Produktion von etwa 20 000 kg zusammengekommen und haben von diesen neuen Werken mehr als die Hälfte zu kaufen, doch sie es mit den jüngsten allen gebrachten Werken in jeder Beziehung, ist es durch weniger kostspieligen Betrieb und dadurch durch die eingesparten Kapitale, die ausgewiesene Wohlfeilung der großen Werke damit zu tun, die neuemittierten kleineren Werke damit zu tun, dürfte sich leichter erklären. Die etwa 25 deutschen Wettbewerber mit einer täglichen Produktion von etwa 200 000 kg haben die Hälfte ihrer Produktion mit einem Überschütt von 6—8 % pro 100 kg an den Markt gebracht, alle mit einer täglichen Verlust von 6—8 000 A. Von den gesammelten Werken sind in den letzten 5 Jahren etwa 10 aufstrebend kleinere Werke mit einer täglichen Produktion von etwa 20 000 kg zusammengekommen und haben von diesen neuen Werken mehr als die Hälfte zu kaufen, doch sie es mit den jüngsten allen gebrachten Werken in jeder Beziehung, ist es durch weniger kostspieligen Betrieb und dadurch durch die eingesparten Kapitale, die ausgewiesene Wohlfeilung der großen Werke damit zu tun, die neuemittierten kleineren Werke damit zu tun, dürfte sich leichter erklären. Die etwa 25 deutschen Wettbewerber mit einer täglichen Produktion von etwa 200 000 kg haben die Hälfte ihrer Produktion mit einem Überschütt von 6—8 % pro 100 kg an den Markt gebracht, alle mit einer täglichen Verlust von 6—8 000 A. Von den gesammelten Werken sind in den letzten 5 Jahren etwa 10 aufstrebend kleinere Werke mit einer täglichen Produktion von etwa 20 000 kg zusammengekommen und haben von diesen neuen Werken mehr als die Hälfte zu kaufen, doch sie es mit den jüngsten allen gebrachten Werken in jeder Beziehung, ist es durch weniger kostspieligen Betrieb und dadurch durch die eingesparten Kapitale, die ausgewiesene Wohlfeilung der großen Werke damit zu tun, die neuemittierten kleineren Werke damit zu tun, dürfte sich leichter erklären. Die etwa 25 deutschen Wettbewerber mit einer täglichen Produktion von etwa 200 000 kg haben die Hälfte ihrer Produktion mit einem Überschütt von 6—8 % pro 100 kg an den Markt gebracht, alle mit einer täglichen Verlust von 6—8 000 A. Von den gesammelten Werken sind in den letzten 5 Jahren etwa 10 aufstrebend kleinere Werke mit einer täglichen Produktion von etwa 20 000 kg zusammengekommen und haben von diesen neuen Werken mehr als die Hälfte zu kaufen, doch sie es mit den jüngsten allen gebrachten Werken in jeder Beziehung, ist es durch weniger kostspieligen Betrieb und dadurch durch die eingesparten Kapitale, die ausgewiesene Wohlfeilung der großen Werke damit zu tun, die neuemittierten kleineren Werke damit zu tun, dürfte sich leichter erklären. Die etwa 25 deutschen Wettbewerber mit einer täglichen Produktion von etwa 200 000 kg haben die Hälfte ihrer Produktion mit einem Überschütt von 6—8 % pro 100 kg an den Markt gebracht, alle mit einer täglichen Verlust von 6—8 000 A. Von den gesammelten Werken sind in den letzten 5 Jahren etwa 10 aufstrebend kleinere Werke mit einer täglichen Produktion von etwa 20 000 kg zusammengekommen und haben von diesen neuen Werken mehr als die Hälfte zu kaufen, doch sie es mit den jüngsten allen gebrachten Werken in jeder Beziehung, ist es durch weniger kostspieligen Betrieb und dadurch durch die eingesparten Kapitale, die ausgewiesene Wohlfeilung der großen Werke damit zu tun, die neuemittierten kleineren Werke damit zu tun, dürfte sich leichter erklären. Die etwa 25 deutschen Wettbewerber mit einer täglichen Produktion von etwa 200 000 kg haben die Hälfte ihrer Produktion mit einem Überschütt von 6—8 % pro 100 kg an den Markt gebracht, alle mit einer täglichen Verlust von 6—8 000 A. Von den gesammelten Werken sind in den letzten 5 Jahren etwa 10 aufstrebend kleinere Werke mit einer täglichen Produktion von etwa 20 000 kg zusammengekommen und haben von diesen neuen Werken mehr als die Hälfte zu kaufen, doch sie es mit den jüngsten allen gebrachten Werken in jeder Beziehung, ist es durch weniger kostspieligen Betrieb und dadurch durch die eingesparten Kapitale, die ausgewiesene Wohlfeilung der großen Werke damit zu tun, die neuemittierten kleineren Werke damit zu tun, dürfte sich leichter erklären. Die etwa 25 deutschen Wettbewerber mit einer täglichen Produktion von etwa 200 000 kg haben die Hälfte ihrer Produktion mit einem Überschütt von 6—8 % pro 100 kg an den Markt gebracht, alle mit einer täglichen Verlust von 6—8 000 A. Von den gesammelten Werken sind in den letzten 5 Jahren etwa 10 aufstrebend kleinere Werke mit einer täglichen Produktion von etwa 20 000 kg zusammengekommen und haben von diesen neuen Werken mehr als die Hälfte zu kaufen, doch sie es mit den jüngsten allen gebrachten Werken in jeder Beziehung, ist es durch weniger kostspieligen Betrieb und dadurch durch die eingesparten Kapitale, die ausgewiesene Wohlfeilung der großen Werke damit zu tun, die neuemittierten kleineren Werke damit zu tun, dürfte sich leichter erklären. Die etwa 25 deutschen Wettbewerber mit einer täglichen Produktion von etwa 200 000 kg haben die Hälfte ihrer Produktion mit einem Überschütt von 6—8 % pro 100 kg an den Markt gebracht, alle mit einer täglichen Verlust von 6—8 000 A. Von den gesammelten Werken sind in den letzten 5 Jahren etwa 10 aufstrebend kleinere Werke mit einer täglichen Produktion von etwa 20 000 kg zusammengekommen und haben von diesen neuen Werken mehr als die Hälfte zu kaufen, doch sie es mit den jüngsten allen gebrachten Werken in jeder Beziehung, ist es durch weniger kostspieligen Betrieb und dadurch durch die eingesparten Kapitale, die ausgewiesene Wohlfeilung der großen Werke damit zu tun, die neuemittierten kleineren Werke damit zu tun, dürfte sich leichter erklären. Die etwa 25 deutschen Wettbewerber mit einer täglichen Produktion von etwa 200 000 kg haben die Hälfte ihrer Produktion mit einem Überschütt von 6—8 % pro 100 kg an den Markt gebracht, alle mit einer täglichen Verlust von 6—8 000 A. Von den gesammelten Werken sind in den letzten 5 Jahren etwa 10 aufstrebend kleinere Werke mit einer täglichen Produktion von etwa 20 000 kg zusammengekommen und haben von diesen neuen Werken mehr als die Hälfte zu kaufen, doch sie es mit den jüngsten allen gebrachten Werken in jeder Beziehung, ist es durch weniger kostspieligen Betrieb und dadurch durch die eingesparten Kapitale, die ausgewiesene Wohlfeilung der großen Werke damit zu tun, die neuemittierten kleineren Werke damit zu tun, dürfte sich leichter erklären. Die etwa 25 deutschen Wettbewerber mit einer täglichen Produktion von etwa 200 000 kg haben die Hälfte ihrer Produktion mit einem Überschütt von 6—8 % pro 100 kg an den Markt gebracht, alle mit einer täglichen Verlust von 6—8 000 A. Von den gesammelten Werken sind in den letzten 5 Jahren etwa 10 aufstrebend kleinere Werke mit einer täglichen Produktion von etwa 20 000 kg zusammengekommen und haben von diesen neuen Werken mehr als die Hälfte zu kaufen, doch sie es mit den jüngsten allen gebrachten Werken in jeder Beziehung, ist es durch weniger kostspieligen Betrieb und dadurch durch die eingesparten Kapitale, die ausgewiesene Wohlfeilung der großen Werke damit zu tun, die neuemittierten kleineren Werke damit zu tun, dürfte sich leichter erklären. Die etwa 25 deutschen Wettbewerber mit einer täglichen Produktion von etwa 200 000 kg haben die Hälfte ihrer Produktion mit einem Überschütt von 6—8 % pro 100 kg an den Markt gebracht, alle mit einer täglichen Verlust von 6—8 000 A. Von den gesammelten Werken sind in den letzten 5 Jahren etwa 10 aufstrebend kleinere Werke mit einer täglichen Produktion von etwa 20 000 kg zusammengekommen und haben von diesen neuen Werken mehr als die Hälfte zu kaufen, doch sie es mit den jüngsten allen gebrachten Werken in jeder Beziehung, ist es durch weniger kostspieligen Betrieb und dadurch durch die eingesparten Kapitale, die ausgewiesene Wohlfeilung der großen Werke damit zu tun, die neuemittierten kleineren Werke damit zu tun, dürfte sich leichter erklären. Die etwa



